



**Petition gemäß dem „Gesetz über Petitionen in Wien“  
>> Nominierung des Otto-Wagner-Spitals  
als UNESCO-Welterbestätte <<**

Das Otto-Wagner-Spital mit der Jugendstil-Kirche „Hl. Leopold“ ist ein einzigartiges Kulturgut von außergewöhnlichem universellen Wert, wie es die Richtlinien der UNESCO von einer Welterbestätte gemäß internationalem Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt erwarten.

**>>> Offizieller Startschuss zur Unterschriftenaktion <<<**

**Am Podium:**

- Ing. Gerhard Hadinger, Initiative „Steinhof erhalten“
- Dr. Johanna Kraft, Initiative „Steinhof erhalten“
- Carola Röhrich, Bürgerinitiative „MV Flötzersteig“
- Prof. Bernd Lötsch, Biologe - Wegbereiter der österr. Ökologiebewegung
- Prof. Bruno Thost, Burgschauspieler

**Petitionstext**

Die unterzeichneten Personen wünschen, dass das Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“ mit der Jugendstilkirche „Hl. Leopold“ auf die Vorschlagsliste (tentative list) gesetzt wird, um gegenüber der UNESCO kund zu tun, dass eine Nominierung dieser weltweit bedeutenden Spitalsanlage samt ihrer Jugendstilkirche seitens der Republik Österreich erfolgt.

**Einladung zur Pressekonferenz  
der  
Bürgerinitiative „Steinhof erhalten“**

am Montag, 18. März 2013  
10:00 Uhr  
Michl's Social Club  
Reichratsstraße 11  
1010 Wien

Auf Ihr Kommen freut sich die  
Bürgerinitiative „Steinhof erhalten“

**Rückfragehinweis:**  
Ing. Gerhard Hadinger  
Tel.: 0664/414 50 30  
email: hadinger@steinhof-erhalten.at



**Thema: Pressekonferenz 18.3.2013**

**Autor:** Ing. Gerhard Hadinger

**An:**

**Cc:**

## Am Podium:

- Frau Dr. Johanna Kraft, Bürgerinitiative Steinhof erhalten
- Frau Carola Röhrich, Bürgerinitiative MV Flötzersteig
- Herr Prof. Bruno Thost, Burgschauspieler
- Herr Prof. Bernd Lötsch, Biologe
- Herr Ing. Gerhard Hadinger, Bürgerinitiative Steinhof erhalten

## Gerhard Hadinger

### Begrüßung

#### Auszug aus der Rede von Dr. Johannes Bresler

Festnummer der Psychiatrisch- Neurologischen Wochenschrift aus Anlass der Eröffnung der N.Ö. Landes- Heil- und Pflegeanstalt für Geistes- und Nervenranke „am Steinhof“ in Wien am 8. Oktober 1907

[...] Wie gute Eltern stets das schwächlichste und kränkste ihrer Kinder mit doppelter Liebe zu umgeben pflegen, so schenkt die gesittete Menschheit ein besonderes Maß an Mitleid und Fürsorge ihnen, die alles dessen beraubt sind, was als unser höchster Besitz gilt, **der Vernunft und Willensfreiheit**. An der Art, wie ein Volk seine Irren pflegt, lässt sich, gewiss nicht ausschließlich, aber im weiten Umfange Wohlstand, Bildung und Aufgeklärtheit seiner Bürger beurteilen. [...]

#### Wie geht die Stadtregierung damit um?

Zum Teil hat sich die Medizin und die Pharmaindustrie weiterentwickelt. Der Trend der „Gleichmacherei“ ist aber auch an vielen anderen Themen zu sehen (Bildung, Arbeitsleben, etc.).

Wie aus der ärztlichen Stellungnahme zur Absiedelung des OWS im Jahr 2020 zu lesen ist, nehmen die psychischen Erkrankungen enorm zu und wichtige, am OWS vorhandene Therapieplätze werden vernichtet.

### Petition - warum jetzt?

Seit mehr als zwei Jahren bemühen wir uns um den Erhalt der Jugendstilanlage Otto Wagners am Steinhof

#### Bundesdenkmalamt

- Bei der Änderung des **Flächenwidmungsplanes** 2006 wurde die Schutzzone vom Gelände des heutigen Mosterbaues der VAMED ausgespart. (siehe Flächenwidmungsplan)
- Bei den Jugendstilpavillons und der Pathologie im Ostareal wurden die **Baufluchtlinien entfernt**. Was bedeutet das?

#### Mail von Architekten:

[...] Auf diesen Flächen kann demnach alles abgerissen werden was existiert und kann dafür der angegebene Prozentsatz der Gesamtfläche (40%) in der gegebenen Maximalhöhe (Traufe = 16 m) neu bebaut werden. Es gibt dort keine Vorgabe an Baufluchtlinien, abgesehen von den laut Wr. Bauordnung generell zu beachtenden Bauwichen, Bauabständen, Lichteinfallswinkel, Belichtungsgraden für bestehende Nachbarbauten oder Grundstücksgrenzen usw.

Die Baulinien werden dann erst aufgrund eines zur Genehmigung (Einreichung) vorgelegten Projektes definiert – das heißt, auf diesen Flächen sind allein die Regeln der Wr. Bauordnung zu beachten. [...]



- Der Abbruch des ca. 70 m langen **Schweinestalls** wurde 1983 vom BDA zur Kenntnis genommen (baufällig).  
In Mauer Öhling (Eröffnung 1902) wird zur Zeit der Ochsenstall renoviert, nachdem vor zwei Jahren der Schweinestall renoviert und vermietet wurde.
- Die **Fleischerei** wurde 1994 nach dem Ansuchen um Abbruch aus dem Denkmalschutz entlassen.
- Für die Erhaltung der **Wagenremise** bestand lt. Aussage vom BDA „kein öffentliches Interesse“. Auch ähnliche Bauten werden in Mauer-Öhling immer noch als Garagen für die Angestellten und Bediensteten verwendet.
- **Umgrenzungsmauer des Otto Wagner Spitals**
  - **16.8.2010** KAV ersucht um Entlassung von Objekten aus dem Denkmalschutz (Bau der VAMED) – auch Teile der Mauer.
  - **15.2.2012** BDA beabsichtigt den Antrag bezgl. Mauer abzuweisen
  - **3.3.2012** Arch. Kopper ersucht um Teilabbruch
  - **23.3.2012** Dr. Dahm gibt Bewilligung zum Abriss von zwei Teilsegmenten
  - **29.3.2012** Bescheid des BDA – Mauer wird nicht aus dem Denkmalschutz entlassen
  - Mauer wird dennoch abgerissen (nochmaliger Antrag an das BDA)
- **Rehab-Zentrum**  
(Stellungnahme BDA vom 16.7.2012)  
Zu Pkt. 2: Die Anordnung des Baukörpers widerspricht in seiner Orientierung nicht der Ausrichtung der historischen Bauplätze und bedeutet keine wesentliche Beeinträchtigung der Gesamtkonzeption des Areals. Auf die Gestaltung der modernen Architektur wurde kein Einfluss genommen.
- **Kern- und Wirtschaftszone** (BDA)  
Die Einteilung gründet sich auf einer **wissenschaftlichen Analyse** auf kunsthistorischer und kulturhistorischer Basis.  
Diese Analyse gibt es nicht und wird nachträglich verfasst. Wir warten noch immer auf die Übermittlung.

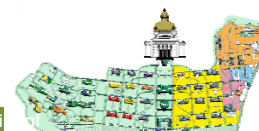
Lesen Sie dazu die Stellungnahme von Univ.Prof. Dr. Sabine Plakholm-Forsthuber.

## Grundstückflächen

- Der mit 2012 verbücherte Teilungsplan des Ostareals hat die ehemalige Grundstückfläche des östlichen Spitalsareal (640/16) um **99.382 m<sup>2</sup> verringert**.  
Das BDA beruft sich beim denkmalgeschützten Otto Wagner Spital nur auf die Grundstückflächen 640/12 und 640/16.  
Die **jüngsten Beteuerungen** des BDA und des Büro Vassilakou, dass der Denkmalschutz auch auf die neuen Grundstücks-Nr, (640/129-640/142) übertragen wurde, sind zwar vorhanden, in der Liste des BDA (Stand 26.6.2012) befindet sich zwar ein Jugendstil-Klossett (steht noch immer im Türkenschanzpark) aber keine Objekte auf den neuen Grundstücks-Nr. im Ostareal.  
Mail BDA vom 24.8.2012:  
... vor einigen Tagen wurde der KAV unter GZ 945/ 34/ 2012 vom BDA angeschrieben und aufgefordert, die Grundstücksteilungen mit Teilungsplan bekanntzugeben, sodass eine weitere Veranlassung ( allf. Löschung, neue ERsichtlichmachung, etc.) erfolgen kann.  
Ich habe eine interne Vormerkfrist bis zum **1.10.2012** gesetzt. (Fr. Manuela Halvax, BDA Recht).

## Bisherige Petitionen

- NR-Petition 23.11.2011 (NR Gaby Tamandl, NR Mag. Wolfgang Gerstl)  
Zugewiesen an den Kulurausschuss – noch nicht getagt
- NR-Petition 13.11.2012 (NR Dr. Belakowitsch-Jenewein)



- GR-Petitionen der Oppositionsparteien wurden alle durch die Stimmen von rot/grün abgeschmettert.

Ausrede der Grünen: Es laufen derzeit Gespräche (Mediation, Expertenrunde, etc.)

## Schutzbedingungen der UNESCO

Wenn sich der BM in einem Antwortschreiben vom 7.1.2013 an mich wendet und erklärt, dass der Welterbestatus ein „ideeller Schutz“ ist und ein Expertenteam des BMUKK das Otto Wagner Spital nicht als potentielle Welterbestätte einschätzt, aber folgende Stätten das Potential für ein Welterbe haben:

- Der Narrenturm im alten AKH,
- die Otto Wagner Stationsbauten,
- der Gürtel mit den Stadtbahnbögen sowie
- die Gebäude des Sozialen Wohnbaues des sog. „Roten Wiens“ zw. 1918 und 1934

dann ist der Informationsstand über die Bedeutung des Welterbeschutzes der UNESCO als falsch bzw. zu gering einzustufen.

Wie DI Schuhböck in seiner, am 13.3.2013 im Zuge einer PK betreffend Welterbebemühungen Steinhof und Grinzing vorgestellten fachl. Stellungnahme zu den Äußerungen von öffentlicher Stellen betreffend Welterbestatus, feststellt.

1. Wurde das Otto Wagner Spital nicht von den Experten beurteilt. (Es war nicht Gegenstand der Expertenberatung)
2. Sinn und Zweck der Welterbe-Konvention ist es, „weltweit Landschaften von hervorragender Schönheit und Vielfalt sowie die Zeugnisse vergangener und die Schätze bestehender Kulturen vor dem Verfall oder der Zerstörung zu schützen und als Welterbe der gesamten Menschheit für zukünftige Generationen zu erhalten“.  
Zum jetzigen Zeitpunkt ist kaum anzunehmen, dass der Narrenturm, die Otto-Wagner-Stationsgebäude und der Gürtel mit den Stadtbahnbögen als auch die Gebäude des Sozialen Wohnbaues des sog. „Roten Wiens“ in ihrem Fortbestand gefährdet oder gar von Zerstörung bedroht sind. Diese sind wohl als Spekulationsobjekte ungeeignet.

Ähnlicher Wortlaut stammt auch aus den Aussagen der VzBM Maria Vassilakou im Zuge einer Mediationssitzung vom 5.6.2012 zum Them UNESCO-Welterbe:

[...] „Allerdings, wenn sie meine persönliche Einschätzung wissen wollen, dass ich das ehrlich gesagt für etwas symbolisches halte, das in keiner Art und Weise sicherstellt, dass der Standort besser oder schlechter geschützt sein würde, als es jetzt der Fall ist.“ [...]

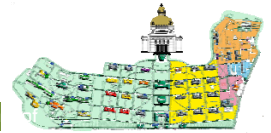
[...] „Ich glaube nicht, dass der Akt, ob man es jetzt zum Kulturerbe erhebt ja oder nein, im Wesentlichen irgendetwas am Status verändert, als es jetzt mit dem Denkmalschutz gewährleistet ist.“ [...]

## Petition gemäß dem „Gesetz über Petitionen in Wien“

Die eingebrachten Petitionen werden nach einer Prüfung der Voraussetzungen durch das für Petitionen zuständige Stadtsenatsmitglied einem einzurichtenden gemeinderätlichen Petitionsausschuss zugeleitet, der sich aus Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen zusammensetzt. Zudem wird dieser Ausschuss verschiedene Stellen, bzw. Behörden bei der Verhandlung mit einbinden können.

Den EinbringerInnen wird die Teilnahme an der Verhandlung ihrer Petition ermöglicht werden. Der Ausschuss kann jedoch auch beschließen von einer Verhandlung Abstand zu nehmen, oder die Petition der Volksanwaltschaft oder einem anderen Gemeinderatsausschuss zuzuleiten; und er kann Stellungnahmen - der Landesregierung, bzw. des Stadtsenates bzw. einzelner Mitglieder, zuständiger Gemeinderatsausschüsse oder von den BezirksvorsteherInnen oder von den Bezirksvertretungen - veranlassen.

Also eine „Bittstellung“ der Bürger, die aber nicht unbedingt abgehandelt werden muss.



## Mediation

Ob eine Vizebürgermeisterin, die gleichzeitig für die Stadtplanung und Bürgerbeteiligung zuständig ist, in der Sache Steinhof wirklich gut besetzt ist, mag zu bezweifeln sein.

Nachdem Sie schon innerhalb der Mediation das Weltkulturerbe „Wien Innere Stadt“ in Frage gestellt hat, bei Wien Mitte die Schuld über die „abgezwickten Riesen“ der UNESCO zugeschoben hat und sich nun auch beim neuen Projekt Eislaufverein keine Sorgen um die Vorgaben der UNESCO macht, stellt sich mir die Frage ob denn die Frau VzBM über die Kultur der Stadt Wien die richtige Einschätzung hat.

Zumal sie sich bei den Kosten der Stadtentwicklung, wie im Fall Schwedenplatz, offensichtlich nicht unbedingt nach der Decke strecken muss (Zitat aus der Krone vom 8.3.2013).

## VAMED

- Schon 2008 war klar, dass die zwei Grundstücke (A5, A6 dzt. Bau VAMED) an dritte weiterverkauft werden können und der GR nicht damit belästigt werden braucht
- Die Anbindung des VAMED-Grundstücks an das öffentliche Versorgungsnetz zahlt die Stadt Wien (= Steuerzahler)
- Die Schwachstrom- und Lichtwellenleiter werden vom KAV umgelegt bzw. Angeschlossen (= Steuerzahler)
- Herstellung der Fernwärmeleitung (VAMED und GESIBA) wird vom OWS beauftragt (= Steuerzahler)
- Für die notwendige Infrastruktur bei errichteten Wohnbau muss die Stadt Wien sorgen (= Steuerzahler)
- Das Grundstück wurde um € 600.000,- billiger erworben als von der VAMED angenommen  
Hat sich hier der KAV über den Tisch ziehen lassen?  
Dazu kommt, dass der **Grundstückspreis** von der Fa. Jank & Partner extrem billig geschätzt wurde (€ 345,-/m<sup>2</sup>)
- **Aufgrund politischer Erfordernisse** war es erforderlich die Garage von **60 auf 108** Stellplätze zu vergrößern. (Mitteilung VAMED vom 31.5.2011)

Interessante Details ergeben sich auch aus dem VAMED-Mailverkehr von Februar 2011.

Vielleicht baut ja die VAMED Vitality World ein Thermenhotel dazu?

Warum hat sich die VAMED wohl in die Mediation hineinreklamiert, wo doch das Thema VAMED in der Mediation tabu war?

Pressekonferenz, 18.3.2013

Frau Dr. Johanna Kraft, Bürgerinitiative Steinhof erhalten

Petition an den Gemeinderat nach dem neuen Wiener Petitionsrecht (LGBl 2013/02)

## **Wenn Denkmalschutz und Wiener Bauordnung in Konflikt geraten Fragen der Kompetenzverteilung**

Denkmalschutz ist nach der in der Verfassung festgelegten Kompetenzverteilung Bundesangelegenheit.

Für Bauvorhaben gilt in Wien die Wiener Bauordnung als Landesgesetz, Flächenwidmungs- und Bebauungspläne beschließt der Wiener Gemeinderat im eigenen Wirkungsbereich. Die Wellen gingen daher hoch, als 2006 der Wiener Gemeinderat eine Änderung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplans beschloss, der dem Denkmalschutz für die Gesamtanlage Otto Wagnerspital nicht entsprach.

Es hagelte Proteste seitens des Bundesdenkmalamts, die damalige Landeskonservatorin für Wien (jetzt Präsidentin des Bundesdenkmalamts) wies in den Medien darauf hin, dass ein Zerstückeln der Anlage nicht in Frage käme, Zubauten auf Freiflächen kämen nicht in Frage. Erstmals wurden 2006 im Gemeinderat Anträge der Opposition (ÖVP, Grüne) gestellt, man möge das Otto Wagner Spital als Weltkulturerbe vorschlagen. Die Anträge wurden – wie auch spätere – von der absolut regierenden SPÖ immer abgelehnt.

Eigentümerin des Otto Wagner Spitalsareals ist noch immer zum Großteil die Stadt Wien. Sie hat inzwischen den Ostteil der Anlage mit bereits verbüchertem Teilungsplan vom Rest der Anlage „abgetrennt“ und in acht Baulose aufgeteilt. Der Denkmalschutz besteht zwar auch auf den neu entstandenen Grundstücksnummern weiterhin, das Bundesdenkmalamt hat jedoch gesetzlich keine Handhabe, Grundabteilungen oder Verkäufe zu verbieten.

Sollte man Veränderungen an Otto Wagners Denkmal „Anstalt am Steinhof“ vornehmen wollen, muss ein Veränderungsantrag beim Bundesdenkmalamt gestellt werden. Es liegt dann im Ermessen des Bundesdenkmalamts, den Weiterbestand der unveränderten Anlage oder die gewünschten Veränderungen höher zu bewerten. Der riesige VAMED Bau innerhalb der Steinhofmauer wirft hier viele Fragen auf, es bleibt unverständlich, wie es zur Genehmigung dieses völlig deplazierten Ungetüms kommen konnte. Dass hier auch der von Seite der Rathauspolitik immer betonte Ensembleschutz nach der Wiener Bauordnung nicht wirklich einen Schutz brachte, ist offensichtlich.

Das Übereinkommen zum Schutz des Kulturerbes der Welt (UNESCO Konvention) wurde 1972 in Paris beschlossen, in Österreich trat diese Erklärung erst 1993 in Kraft. Es obliegt dem Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur Vorschläge zur Aufnahme in die Liste („tentative list“) der potentiellen Welterbestätten für die UNESCO zu erstellen. Auf Grund der föderalistischen Struktur Österreichs müsste die Stadt Wien als betroffene Gebietskörperschaft an das Ministerium einen entsprechenden Wunsch herantragen, das wurde bisher stets abgelehnt.

Weder der Denkmalschutz noch die Anerkennung als Welterbe für diese einmalige weltberühmte Jugendstilanlage scheinen die regierenden Rathauspolitiker zu interessieren.

Die Petition der Bürgerinitiative „Steinhof erhalten“ hat das Ziel, eine Behandlung dieses Themas im Gemeinderat zu erreichen, wie es das neue Petitionsgesetz vorsieht.

Johanna Kraft

Pressekonferenz 18.3.2013

Frau Carola Röhrich, Bürgerinitiative MV Flötzersteig

## **Stichwort: UNESCO-Welterbestätte**

Hier ist es mir ein besonderes Anliegen, auf ein wichtiges Kriterium hinzuweisen, welches das **Otto-Wagner-Spital ganz besonders dazu prädestiniert**, von der UNESCO als Welterbestätte anerkannt zu werden,

**nämlich das eines Mahnmales.**

Aufgrund der ‚düsteren Geschichte‘ des Otto-Wagner-Spitals zur NS-Zeit - damals der berüchtigte **„Spiegelgrund“** (!) - mit den medizinischen Versuchen an unschuldigen Kindern und dem menschenverachtenden Umgang mit sog. ‚Asozialen‘ entspricht das Otto-Wagner-Spital auch dem Kriterium (vi) der UNESCO-Welterbe-Konvention als „Mahnmal“ - ein besonders wichtiger Punkt bei den UNESCO-Kriterien! Darauf wurde natürlich in der am 20.Sept.2012 übergebenen Vergleichs- und Machbarkeitsstudie ausdrücklich hingewiesen.

Zur Erinnerung: Tausende Kinder wurden hier mit medizinischen Experimenten gequält, rund 800 Kinder haben diese Torturen nicht überlebt, sie wurden genau hier zu Tode gefoltert.

Ich glaube, an sich ist dieses Martyrium bekannt, der verantwortliche (BSA-)Arzt Dr.Gross wurde nie verurteilt.

Interessant: 2005 wurde der österr. Film „Mein Mörder“ gedreht, kein Geringerer als (Oscar-Preisträger) Karl Markovits in der Rolle von Dr. Mannhart (=Dr.Gross).

Es genügt nicht, wenn Politiker an verordneten Gedenktagen Krokodilstränen vergießen – die internationale Reputation von Österreich wird einmal mehr aufs Spiel gesetzt, wenn diese ungeheuerlichen Pläne, Steinhof zu verbauen und damit endgültig das Gedenken auszulöschen, verwirklicht werden: „Jux & Tollerei auf blutgetränktem Boden“ – sind *das* die Schlagzeilen, die die vorgebliche Kulturstadt Wien in der Weltöffentlichkeit provozieren will?

**Vergangenheitsbewältigung** durch **Drübertrampeln** im Wortsinn? Hat Wien das wirklich nötig?

Hier ist Pietät für die Opfer und ein sensibler Umgang mit dem historischen – *auch dem belasteten* – Erbe dringend erforderlich!

Einzig der Schutz als UNESCO-Welterbestätte garantiert das für die Zukunft.

## **VAMED-Kurhotelkomplex mit Erlebnis-Panoramabad**

- Das Modell wurde in verharmlosender – falscher – Topografie dargestellt, in fast ebenem Gelände, eine beliebte Methode zur Höhenminimierung von Gebäuden
- Kubatur bzw. Massen durften nicht hinterfragt werden
- Die Proportionen sind schaurig und einem solchen Standort völlig unangemessen. Ein planerisches Desaster und politisches Debakel der Sonderklasse. Schande.

Pressekonferenz 18.3.2013

Prof. Bruno Thost

Ich bin ständig seit 1970 in Wien und weiß eigentlich keinen schöneren Ort, wo ich leben möchte. Ich bin begeisterter Wiener und sehe aber mit Entsetzen, wie jedes Jahr ein Gebäude oder irgendetwas Erhaltenswertes verschwindet, weil die Baulobby da Geld verdienen will.

Ich erkunde mich sehr genau und ich versuche mitzuhelfen. Ich schaue mir die Bürgerinitiativen sehr genau an und mache mich natürlich auch vor Ort kundig, wie weit dieses Gebäude oder dieses Areal erhaltungswürdig ist. Ich kämpfe seit Jahren für Grinzing und nachdem ich Steinhof gesehen habe - ich habe es nur ungefähr gekannt - kämpfe ich auch gerne für Steinhof, und ich merke nur, dass das überhaupt kein Problem ist bei meinen Kollegen - und ich habe natürlich aufgrund meines Schauspielberufes viele Möglichkeiten, Prominente aller Couleurs zu treffen. Und ich sehe, wie eigentlich alle, nachdem ich mit ihnen kurz geredet habe, für die Erhaltung von Grinzing und Steinhof eintreten. Es ist mir gelungen, innerhalb kürzester Zeit eine Phalanx von wichtigen kulturellen und auch politischen Persönlichkeiten zur Unterschrift zu bewegen. Jetzt gerade habe ich Karlheinz Hackl gebeten, ob er für das Komitee mit eintritt, für die Erhaltung von Steinhof und Grinzing. Andrea Eckert hat spontan zugesagt. Gerd Bacher hat mich angerufen, Andre Heller und alle möglichen Leute. Der Dominique Meyer, Direktor der Wiener Staatsoper hat mich angerufen. Er hat gesagt, „selbstverständlich bin ich dabei“. Ludwig Attersee, den ich nicht kannte, den ich zufällig getroffen habe, hat sofort gesagt „natürlich unterschreibe ich“. Burgtheaterdirektor Matthias Hartmann hat sofort unterschrieben. Die ganzen Kollegen. Ich brauche keine Überredungskunst. Ich sage nur worum es geht und die meisten kennen es natürlich und sagen sofort, „da muss etwas geschehen“. Das darf auf keinen Fall der Spitzhacke oder Luxusbauten zum Opfer fallen. Ich sehe, was in Grinzing geschieht. Seit Jahren kämpfen wir, ob das der Michael Heltau ist oder die Erika Pluhar, die in unmittelbarer Nähe wohnt, Peter Minich ja auch, der in Döbling wohnt. Wir versuchen alles Mögliche, dass nicht wie beim Hauermandl geschehen über Nacht da plötzlich der Stock abgerissen wird - auf den alten Postkarten sieht man noch das Hauermandl und jetzt ist es also irgendein Gebäude geworden.

Wir haben auch angefangen im Bahnhof Wien Mitte die Türme zu verändern. Wir haben einiges versucht, hoffentlich gelingt es mit den Sofiensälen.

Also ich schaue mir sehr genau an, wofür ich meine Stimme gebe und wofür ich mich einsetze. Und das sind also zwei ganz wichtige Punkte für Wien, Steinhof und Grinzing - das wäre grauenhaft, wenn da irgendetwas geschehen würde. Der Park, dieses tolle Areal am Steinhof oder auch Grinzing. Es ist wirklich schon kurz vor Zwölf: Wenn da irgendetwas geschehen würde, um da nur noch Luxusbauten hin zu setzen. Wenn die Heurigen verschwinden und was die Kranken machen. Ja die schauen dann halt aus dem Allgemeinen Krankenhaus nur auf die Steinwüste und dort schauen sie ins Grüne, sehen Rehe, sehen Hasen und es ist natürlich auch ein ganz anderer Erholungswert. Und damit bin ich am Ende und halte uns die Daumen, dass es uns gelingt, für diese beiden Areale das Weltkulturerbe zu erreichen.



Pressekonferenz, 18. 3. 2013

Univ. Prof. Dr. Bernd Löttsch

### **Wende im Steinhof Konflikt?**

Unsere Freude hat Grenzen  
Unser Dank hat noch Zeit

Medien und Bürger haben etwas erreicht: Mehr Vorsicht und Nachdenklichkeit im politischen Geschäft. Das Wort „Geschäft“ wählen wir bewusst. Denn vieles, was da rund um die Steinhofgründe oben passiert, erklärt sich aus Geschäftserwartungen gemeindenaher Bau- und Realitäten Spekulation – sehr im Kontrast zu den Vorgaben:

**Kulturhistorisch wie sozialgeschichtlich** ein Markstein der Wiener Wohlfahrtspolitik des „Fin de siècle“ um 1900 – europaweit wahrscheinlich einmalig – wie das damalige Motto des großen Architekten Otto Wagner: „Für die Ärmsten das Schönste.“

**Die zweite Vorgabe stammt aus 1981:** Eine Volksbefragung – ursprünglich zur Absegnung von Kommunalbeschlüssen gedacht – ergibt die klare Ablehnung jeder weiteren Bebauung der Steinhofgründe – die ö.Z. Widmung gestattet nur punktuell Einbauten für soziale, medizinische Zwecke. Die Flächenumwidmung 2006 war ein Verrat am Bürgerwillen und am Ensemble – zudem ohne strategische Umweltprüfung (SUP), die ignoriert wurde.

Auch der weitsichtige und damals rechtzeitige Einspruch des österreichischen Naturschutzbundes wurde den Abgeordneten offenbar nicht zur Kenntnis gebracht und nicht diskutiert.

Ein Forstexperte der Stadt Wien argwöhnte kürzlich pointiert, in Wien gehe ein Gespenst um, das just die schönsten Spitäler in den attraktivsten Grünlagen als "medizinisch veraltet" auflösen und ihre Bauten, Parks und Gärten für Verkauf und Bauspekulation aufbereiten möchte - gleich ob SemmelweisKlinik, Orthopädie Gersthof (mit Entwicklungen von Weltrang und dem modernsten O.P.) und nun das Otto Wagner Spital, dessen kultur- und sozialhistorisch einmalige Anlage eine Pulmologie in dafür geeigneter Luftqualität, eine bekannt gute Wirbelsäulen Orthopädie umfaßt, in einer Landschaft, die selbst Gesunde zur Erholung aufsuchen. Am schwersten würde jedoch der Verlust des hochkompetenten psychosozialen Versorgungsbereiches wiegen - bei steigender Nachfrage nach Palliativstationen, Remobilisations-Abteilungen, gerontopsychiatrischen Abteilungen, Rehabilitationseinrichtungen für schwerstkranke orthopädische und neuropsychiatrische PatientInnen u.v.a.mehr. Langzeiteinrichtungen müssen auch weiterhin schwerstkranken PatientInnen eine Neuorientierung und nicht nur erste therapeutische Schritte ermöglichen.

Der gierige Griff vordergründiger Bauinteressen nach den Steinhofgründen ist politisch schlimm, war doch die Volksbefragung 1981 der dritte „Grünschock“ für Österreichs Polit-Establishment nach dem Sternwarte Park (1973) und der Abwahl des Atommeilers Zwentendorf (1978). Genau 30 Jahre danach wagt die Rot-Grüne Koalition – in ihr sollte sich sozial mit ökologisch verbinden! - nochmals ein großes WohnbauProjekt in direkter Konfrontation mit dem historischen Ensemble und radikaler Absiedlung medizinischer Nutzungen nach Floridsdorf. Was geht hier vor?

Psychiatrie, Lungenheilstätte und Orthopädie hatten zu einer Symbiose mit der Erholungsnutzung für viele Wiener im weitläufigen Grün der denkmalgeschützten Kultur-Natur-Verschrankung gefunden.

Wieso meint man, die Dreieitheit von Psychiatrie, Lungenheilstätte und Orthopädie könnte auf Pavillions verzichten? Und wenn medizinisch technische Gründe bei einzelnen Sparten für die Verlegung sprächen, gibt es nicht einen enormen Bedarf für andere sozial-medizinische Zwecke? Österreich steht vor einer Geriatriewelle ohnegleichen. Kein geringerer als Bundeskanzler Faymann erinnerte an die Eignung kleinerer, bildschön gebauter Spitäler für künftige Bedürfnisse wie Altenpflege, Nachsorge, Rehab u.v.a.

Das St. Anna Kinderspital z.B. suchte geeignete Plätze und wurde erst in Salzburg fündig. Hat man über die Baumgartner Höhe hinreichend nachgedacht?

Ist die profitable Grünlage für sozial-medizinische Zwecke zu schade??

Rechnungshof und Krankenanstaltenverband in Ehren – aber die Umnutzung von Standorten dieser Qualität kann nur wieder für menschlich befriedigende Funktionen im sozialen wie medizinischen Bereich erfolgen – **sicher nicht in Immobilienspekulation und Grünverlust**. Die Absiedlung nach Floridsdorf wird in der kommunalen Hofberichterstattung z.B. als „weiterer Schritt zur Dezentralisierung der Psychiatrie“ gefeiert. Warum schreibt man nicht gleich, zahlungskräftige Wohnungswerber wüssten diese beste Grünlage im Westen Wiens „produktiver“ zu schätzen als Nervenranke?

Die Kaufoption der Gesiba für große Teile des Areals ist ein Skandal, ebenso wie es die Umwidmung von Grünflächen im Ensemble für eine 40%ige Bebauung war.

Die als Folgenutzung vom Planungsressort genannten „Künstler-Ateliers“ (?) sind wenig glaubhaft, da sie sicher keinen dringenderen Lokalbedarf darstellen als medizinische Nutzungen und im Übrigen genauso von der öffentlichen Hand abhängen wie eine Spitalssanierung. Und was heißt: In Zukunft „nur noch Wohnbauten in der Sichtachse der alten Pavillions...“?

Ist das riesige architektonisch hässliche Kurbad schon Vorleistung auf ein späteres NobelWohnGetto? Mauern umgürtete Lagen sind bei zahlungskräftigen Eigentumswerbem sehr beliebt. ("gated communities")

Der historische Auftrag an das Areal – optimale Versorgung von Patienten – hat nichts von seiner Aktualität verloren, die Sozialfunktion des weitläufigen Grün rund um ästhetisch ansprechende Baudenkmäler bleibt ebenfalls für die Wiener hochaktuell und ist außerdem ein demokratiepolitischer Beispielfall eines klaren Bürgerauftrages in Richtung „Nicht-Bebauung“. Würde man diesen ernst nehmen, bräuchte man keine teure „Mediation“. Nach unseren bisherigen Erfahrungen mit Mediationsverfahren erwiesen sich diese als manipulative Durchsetzungsinstrumente im Sinne der jeweiligen Auftragsgeber.

In meinen bisherigen vier Jahrzehnten Umweltwissenschaften und Naturschutz nimmt die Initiative Steinhofgründe einen besonders hohen Rang ein: Diese kritisch konstruktiven Bürger kämpfen für keinerlei persönliche Vorteile oder Partikularinteressen - sondern für das Gemeinwohl dieser Stadt im besten Sinn - ohne Eigennutz - manche riskieren sogar Probleme mit ihrem Dienstgeber. Sie kämpfen für chronisch Kranke und Heilungserfolge, zugleich für Kulturgüter und die Schönheit der Stadtlandschaft an einer der kostbarsten Stellen des nordwestlichen Grüngürtels von wo die vorherrschenden Winde für die Güte der Stadtluft wehen, sie denken über Nutzungskonzepte nach, die Wohlfahrtswirkungen für Alte mit sinnvollen Lehr- und Beschäftigungschancen für arbeitssuchende Jugendliche verbinden.

Sie stehen mehr denn je: Gegen die Entgrünung des Gesundheitswesens,

Gegen Bauspekulation auf öffentlichem Wohlfahrtsgrund,

Gegen die Veräblung der Spitalsarchitektur - wobei sich schon der

Rehab Bau im OstAreal als brutale Entstellung des Ensembles erweist, wie sie nie mehr geschehen darf - und die Bürgervertreter warnen vor der Entmenschlichung ja Unmöglichkeit der Langzeitpflege von Kranken und Alten zwischen Fließbandpatienten und Computerärzten in immer fabrikähnlicher werdenden KonzentrationsKliniken. Gewiß - Ärzte und Personal vollbringen selbst in unwirtlichen Akutspitälern heute medizinisch wahre Wunder! Doch deckt dieser Akutbereich nur einen Teil der wachsenden Herausforderungen an ein soziales Krankenwesen ab. Erst jüngst meldeten sich Ärzte und Psychotherapeuten wegen der steigenden Zahl von Depressionen und "burn out syndromen" sowie generell psychisch bedingten Frühinvaliditäten im heutigen Arbeits- und BallungsraumMilieu zu Wort. Nur längerfristige psychotherapeutische Begleitung habe sich hier als Weg zur befriedigenden Wiedereingliederung ins Erwerbsleben erwiesen, wofür - geeignete Einrichtungen vorausgesetzt - neben der menschlichen Schicksalskomponente vor allem auch volkswirtschaftliche Nutzenrechnungen zum stärksten Argument geworden sind.

Zurück zum kostbaren Stadtgrün:

Kompromisse sind in der Politik – etwa bei Lohnrunden – ein bewährter Mechanismus. Man kann oft nicht alles auf einmal erreichen. Im Naturschutz hingegen, bedeuten sie immer unwiederbringlich Verlust.

Projektanten reduzieren ihre fiktive Bauvision um 50% - aber die Natur hat dabei immer noch real 50% verloren. Mit Kompromissen im Naturschutz bestehen wir unsere Enkel.